

Standort:
Marc-Aurel-Ring 42 / Tullinger Höhenweg
Römisches Leben

Das Römische Heer bestand aus Berufssoldaten. Sie mussten 25 Jahre Dienst ableisten. Danach winkte zur Belohnung das volle römische Bürgerrecht und - ein Landgut. In der Antike wurden diese Güter u.a. Villa Rustica genannt. Das Gut bestand aus einem Haupthaus, das quadratisch um einen Innenhof herum gebaut war, und zahlreichen Nebengebäuden. Überreste eines solchen „Römerhofes“ fanden sich zwischen Friedrichsdorf und Seulberg. Die sogenannte „Hunburg“ wurde in den 1870er Jahren unter anderem von dem Architekten Louis Jacobi ergraben. Jacobi hatte auch an der „Saalburg“ gearbeitet. Der Römerhof war Namensgeber für das ab den 1970er Jahren entstandene Neubaugebiet. Auch der nahegelegene Spielplatz „Villa Rustica“ mit römischen Spielen, Limes-Turm, Labyrinth etc. greift Elemente römischer Besiedlung und römischen Lebens auf. Der Erbauer des antiken Römerhofes war vielleicht ein Soldat vom nahegelegenen Limes, der nach Ende seiner Dienstzeit die Gegend nicht verlassen und nach Italien zurückgehen wollte.



Standort:
Petterweiler Straße 23 (Burgholzhausen)
Burgholzhäuser Gerichtsbarkeit

Das kleine Dorf Burgholzhausen hatte ein großes Privileg. Alle Straftaten wurden direkt im Dorf verhandelt. Dazu gehörte der kleine Hühnerdiebstahl ebenso, wie die Wirtshausschlägerei, wüste Beschimpfungen oder die großen Kapitalverbrechen Mord, schwerer Raub und Unzucht. Leider sind so gut wie keine Gerichtsakten aus dieser Zeit mehr erhalten.

Eine Ausnahme bildet das Todesurteil gegen einen Müllersohn. Dieser wurde eines Kapitalverbrechens angeklagt. Er wurde für schuldig befunden und die Strafe in Burgholzhausen vollstreckt. Das Dorf hatte damals einen Pranger, der vor der Zehntscheune - also hinter dem heutigen „Alten Rathaus“ - stand. An diesem Richtplatz wurde dem Müllersohn der Prozess gemacht und hier wurde auch das Urteil vollstreckt. Und dieses Urteil konnte nur lauten: Todesstrafe.



IMPRESSUM / INFORMATIONEN:

Magistrat der Stadt Friedrichsdorf
 Sport- und Kulturamt
 Hugentotenstraße 55 · 61381 Friedrichsdorf

Tel. 06172 731-1296
 E-Mail: stadtverwaltung@friedrichsdorf.de

www.friedrichsdorf.de
www.facebook.com/friedrichsdorf-taunus

Texte: Karin Halfmann | Fotos: Yvonne Späne
 Redaktion: Heike Havenstein

Der Dank gilt der Syna GmbH sowie der ovag NETZ GmbH, die ihre Transformatorenstationen als Untergrund für die Kunstwerke zur Verfügung gestellt haben.



Graffiti-Kunst in Friedrichsdorf
 Trafostationen in einem neuen Gewand

Einleitung

Alle Kunstwerke wurden vom Frankfurter Künstler Jan-Malte Strijek (www.strijek.de) im Auftrag der Stadt Friedrichsdorf entworfen und umgesetzt. Größtenteils greifen seine Motive geschichtliche Themen auf, die für Friedrichsdorf bedeutsam sind. Die farbliche Gestaltung ist bewusst zurückgenommen, um die Motive intensiver wirken zu lassen. Farbige Akzente setzen ein kräftiges Blau sowie ein leuchtendes Pink, die sich in fast allen Werken finden. Mit den hier vorgestellten Trafostationen ist das Projekt noch nicht abgeschlossen. Weitere Arbeiten werden folgen.



Standort: Krokusweg 30 | Krokusse

Was blüht uns denn da? Das sind Krokusse, die Boten des Frühlings. Ihre kräftig gefärbten Blüten setzen bunte Akzente in die spätwinterliche Landschaft und gehören für Bienen und Hummeln zu den ersten Futterquellen. Damit nicht genug: auch Menschen können Teile des Krokus essen. Wir kennen sie als Safran. Safran wird aus getrockneten Blütenteilen des *Crocus Sativus* (essbarer Krokus) hergestellt. Weil nur ein ganz winziger Teil jeder Blüte verwendet werden kann, ist Safran sehr teuer. Man muss für ein Kilo Safran zwischen 40.000 und 400.000 Blüten ernten.



Standort: Höhenstraße / Wilhelmstraße 1 Edouard Désor

Der in Friedrichsdorf geborene Pierre Jean Édouard Désor (1811-1882) war Universalgelehrter. Er machte sich als Geologe und Paläontologe ebenso einen Namen, wie als Prähistoriker. Désor erforschte die Ur-Insektenart der auf Gletschern lebenden Springschwänze der Gattung *Isotoma* (speziell *Isotoma saltans*). Diese wurden auch unter dem Trivialnamen „Gletscherflöhe“ bekannt. Désor unternahm zahlreiche Untersuchungen an Alpengletschern und verfasste Abhandlungen über die Entstehung der Schweizer Seen. Ein weiteres Produkt seiner Forschung in den Schweizer Alpen ist das zweibändige Werk über versteinerte Seeigel. Unter anderem entdeckte und beschrieb er eine ausgestorbene Seeigelgattung, die ihm zu Ehren „Desorella“ benannt wurde.

Neben der Naturkunde interessierte sich Désor für die Geschichte, speziell Leben, Baukunst und Handwerk der Kelten. Auf seinen Vorschlag geht die Bezeichnung Latènezeit der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zurück.

Standort: Bahnstraße 42 Friedrichsdorfer Bahnhof

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Zeitalter der Eisenbahn in Deutschland. Im Jahr 1860 nahm die Strecke Frankfurt - Homburg den Betrieb auf. Möglich gemacht hatte den Bau der Bahnstrecke eine Aktiengesellschaft, an der unter anderem François Blanc, der Ehemann der Friedrichsdorferin Marie Hensel, beteiligt war. Seine Geldeinlage hatte er an eine Bedingung geknüpft. Der Bahnhof musste möglichst nahe an der von ihm betriebenen Spielbank liegen. Bereits zu dieser Zeit gab es Überlegungen, die Strecke in den Taunus weiterzuführen. Trassen nach Friedberg und Usingen wurden erkundet. Dazu wurden in Friedberg und Homburg Gesellschaften gegründet, die u.a. 1870 einen Ingenieur mit der Vermessung einer möglichen Strecke beauftragten.

Nach umfangreichen Planungen und Vorbereitungen ging schließlich 1895 nicht die zunächst favorisierte Eisenbahnstrecke Homburg - Friedberg, sondern die Strecke Homburg - Usingen in Betrieb. An dieser Strecke lag nahe der Stadt auf dem Gebiet der Gemeinde Seulberg ein Bahnhof. Dieser Bahnhof trug damals bereits den Namen Friedrichsdorf. Durch zähe Verhandlungen und die Zahlung einer Abfindung an Seulberg erwarb Friedrichsdorf im Jahr 1910 den Bahnhof und das zwischen Bahnhof und Stadtgrenze liegende Gelände.



Standort: Landgrafplatz Landgraf Friedrich II. zu Ehren

Auf dem Landgrafplatz blühen gleich zwei ungewöhnliche Pflanzen: das Leinkraut und die Flachsblume. Beide stehen in einem direkten Zusammenhang zu Landgraf Friedrich II. Als junger Mann war Friedrich 1653, damals noch ein Prinz von Homburg, in die bedeutende höfische Akademie Fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen worden. Dort wurde ihm nicht nur der Gesellschaftsname, der Kleberichte, verliehen. Ihm wurde auch ein Motto zugesprochen: Hält an sich. Dazu bekam er eine eigene Symbolpflanze: das Leinkraut. Daher erblüht auf dem Landgrafplatz eine Leinkraut-Ähre.

Viele Jahre später siedelte er 1687, nunmehr Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, einige französische Flüchtlingsfamilien in seiner Landgrafschaft an. Diese Hugenotten nannten die von ihnen gegründete Siedlung aus Dankbarkeit für die freundliche Aufnahme Friedrichsdorf. Sie kamen als arme Leute, die nicht viel mehr mitbrachten, als die Kleidung, die sie trugen. Allerdings verfügten sie über handwerkliche Kenntnisse. Schnell gelang es ihnen, Flachs anzubauen und daraus den begehrten Leinenstoff herzustellen. Und so blüht auf dem Landgrafplatz die Flachsblume als Symbol dafür, dass aus den armen Flüchtlingen bald angesehenen Bürger der Landgrafschaft wurden. Bei den beiden Verteilerkästen wurde bewusst eine andere Farbpalette gewählt, um die Farbpalette des neu gestalteten Landgrafplatzes aufzugreifen.